KURSBLATT 8: „GOTT BEGEGNET UNS IM GEBET“

Herzlich willkommen: Heute beginnen wir mit dem zweiten Themenblock: „Wie Christen im Glauben wachsen“. Die heutige erste Einheit beschäftigt sich mit dem Gebet.

EINFÜHRUNG IN DIE THEMEN VON TEIL 2

Wir glauben, dass es einige Orte und Möglichkeiten der Kontaktaufnahme gibt, die uns in die Nähe Gottes führen und als Christen im Glauben wachsen lassen:

Das Gebet – Die Bibel – Die christliche Gemeinschaft – Das Abendmahl

Warum gerade diese vier Möglichkeiten, um im Glauben zu wachsen? Zum einen hat sie Jesus selbst als nötige geistliche Nahrung hervorgehoben, zum anderen haben sie eine lange Tradition. Wir wissen aus der Apostelgeschichte, dass die ersten Christen auf diese Weise im Glauben gestärkt wurden. Von ihnen heißt es:

„Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42, Neue Genfer Übersetzung).

DAS GLEICHNIS VOM SÄMANN (LUKAS 8,1-15)

Ob und wie jemand Gottes Einladung für sich annehmen kann, hat Jesus einmal mit einem Sämann verglichen, der seinen Samen aussät. Der Samen fällt jedoch auf unterschiedlichen Boden. So verschieden wie die Böden, sind auch wir Menschen. So verschieden wie der Grund, auf den der Samen fällt, sind auch Phasen unseres Lebens. Erinnern Sie sich an das andere Bild, das wir dafür hatten: Die Türen, an die Jesus klopft, sind aus höchst unterschiedlichem Material. Im Gleichnis gibt es:

Menschen mit einem Herzen wie ein Feldweg

Menschen mit einem Herzen wie ein felsiger Boden

Menschen mit einem Herzen wie ein Feld voller Disteln

Menschen mit einem Herzen wie ein gutes Ackerland

Aufgabe:

- Denken Sie sich in kleinen Gruppen für jeden der vier verschiedenen Böden eine kurze Geschichte aus. Versuchen Sie, in den Geschichten Menschen zu beschreiben, deren Herz (und Denken und Handeln) einem der Böden entspricht. Die Geschichten sollten möglichst realistisch sein, so wie Sie es vielleicht schon bei Menschen erlebt haben. Lesen Sie einige Geschichten in der Gesamtgruppe vor.
- Versuchen Sie, in einem Satz zu formulieren, was das Gleichnis Menschen sagen will, die neu auf dem Weg des Glaubens sind.

Es ist offenbar so, dass nicht nur der Anfang im Glauben verschiedenen Böden gleicht, sondern auch der Lebensweg. Wir durchlaufen im Leben nicht nur stetige Hochzeiten, in denen wir uns Gott ganz nahe fühlen, sondern auch Zeiten des Zweifels und des Unverständnisses, in denen der Glaube zu verkümmern droht. Manchmal wachsen zweifelnde Fragen wie Dornen. Dann kann die Härte des Lebens auch den Boden steinhart machen. Andere Menschen können eifrig Wege durch unser Leben ziehen, darauf hin und her wandern und den Boden festtrampeln. Dann kann Glaube nur schwer gedeihen.

In der Bibel finden sich auch Gebete von Menschen, die Gottes Nähe nicht spüren. Trotz ihrer Not suchen sie aber weiterhin die Nähe Gottes. Sie tun das aus gutem Grund. Gott hat zugesagt, dass er sich finden lässt, wenn wir uns zu ihm aufmachen. Er ist treu.

„Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR“ (Jeremia 29,13+14).

Jesus spricht: „Seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt“ (Matthäus 28,20, Neue Genfer Übersetzung).

Der Apostel Paulus schrieb einer Gemeinde, die noch jung im Glauben war: „Ich bin überzeugt, dass der, der etwas so Gutes in eurem Leben angefangen hat, dieses Werk auch weiterführen und bis zu jenem großen Tag zum Abschluss bringen wird, an dem Jesus Christus wiederkommt“ (Philipper 1,6, Neue Genfer Übersetzung).

Den Christen in Rom, die vielleicht sogar schon Verfolgung unter dem Kaiser Nero erleiden mussten und täglich in Todesgefahr lebten, schreibt Paulus: „Ja, ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch unsichtbare Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch gottfeindliche Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch sonst irgendetwas in der ganzen Schöpfung uns je von der Liebe Gottes trennen kann, die uns geschenkt ist in Jesus Christus, unserem Herrn“ (Römer 8,38+39, Neue Genfer Übersetzung).

BETEN: IMMER IN KONTAKT BLEIBEN

Was bedeutet Ihnen das Gebet?

Bitte überlegen Sie, wo Sie Ihr Verhältnis zum Beten in der Geschichte vom vierfachen Boden ansiedeln würden. Beten sie gern (fruchtbarer Boden)? Haben Sie Zweifel, ob Beten sinnvoll ist (Dornen)? Haben Sie das Vertrauen ins Beten verloren (Felsen)? Sorgen Sie sich, was andere Menschen denken würden, wie sie erfahren, dass sie beten (Weg)?

Aufgabenstellung:

- Was denken Sie über das Beten? Beten Sie? Wenn ja, warum und wann? Wenn nein, warum nicht?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Beten gemacht?
- Was macht Ihnen Schwierigkeiten beim Beten?

HERR, LEHRE UNS BETEN

Zum Leben als Christ und zum Wachstum im Glauben gehört das Gebet. Aber mit dem Gebet ist es für viele nicht so einfach. Gebet ist keine angeborene Fähigkeit. Beten muss man lernen.

(Gute Voraussetzungen) Die gute Nachricht ist: Wenn wir beten lernen wollen, dann müssen wir nicht bei Null anfangen. Gott hat uns von Anfang an dazu geschaffen, dass wir auf ihn hören und ihm antworten. Das ist Gebet: Gespräch mit Gott. Und von Gottes Seite ist dieses Gespräch bereits eröffnet.

(Von Jesus lernen)

- In der Bibel heißt es immer wieder, dass Jesus sich zum Beten in die Einsamkeit zurückzieht: frühmorgens oder nach getaner Arbeit, oder vor wichtigen Entscheidungen. An ein paar Stellen erfahren wir auch etwas ausführlicher, wie Jesus betet.
- Jesus verstellt sich nicht um zu beten. Er sagt seinem Vater das, was ihn wirklich im Tiefsten bewegt. Beten bedeutet, Gott ganz ehrlich die Dinge zu sagen, die uns bewegen.
- Jesus weiß und akzeptiert, dass er den Vater zu nichts zwingen kann. Am Ende ist es die Entscheidung des Vaters, wie er mit der Bitte umgeht. Auch wir können Gott zu nichts zwingen.

Wie wir beten sollen:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.
(nach Lukas 11,2-4 und Matthäus 6, 6-8)

(Äußere Planung: Ort und Zeit)

Wir suchen den Ort und die Zeit, wo uns das Beten am leichtesten fällt, d. h. wo es am einfachsten ist, uns auf Gott und das Gespräch mit ihm zu konzentrieren.

(Vorbereitungszeit)

Beten geht einfacher, wenn wir uns etwas vorbereiten. Wir werden uns bewusst, dass wir in die Gegenwart Gottes treten. Diese Vorbereitungszeit ist dazu da, zur Ruhe zu kommen. Das, was mich beschäftigt und unruhig macht, lege ich zur Seite.

(Hören)

Um auf Gott zu hören, ist es sinnvoll, einen Bibeltext oder ein einzelnes Wort aus der Bibel zur Hilfe zu nehmen. Man kann z. B. einen kurzen Text aus der Bibel lesen und dann fragen:

Gott, was willst du mir dadurch heute sagen? Was kann ich von dir lernen? Wofür kann ich danken? Wo kann sich etwas bei mir ändern? Worum und für wen kann ich bitten?

(Reden)

Wenn ich mit Gott rede, dann sage ich ihm, was mich wirklich bewegt. Ich sage ihm, was mich freut. Ich sage ihm, was mich traurig macht. Ich sage ihm, was mich wütend macht. Ich gestehe ihm ein, was bei mir schief gelaufen ist. Ich bitte ihn für mich, und ich bitte ihn für andere.

Und was bringt das alles?

- Durch Gebet wächst unsere Beziehung zu Gott. Wir tanken in seiner Nähe auf und gewinnen neue Kraft für unser Leben und unseren Glauben.
- Gebet hilft uns, Schwierigkeiten im Glauben zu bewältigen. Wir nennen Gott die Dinge, die uns Schwierigkeiten und Probleme bereiten. Er antwortet nicht immer gleich und nicht immer so, wie wir es uns wünschen. Manchmal wird es noch viel besser. Manchmal sollen wir uns in Geduld üben. Manchmal hat er andere Absichten, weil er Gutes im Sinn hat, das wir noch nicht verstehen. Manchmal ist es schwer zu verstehen. Aber in jedem Falle sollen wir gewiss sein, dass Gott unser Gebet hört. Er lässt uns nicht allein mit unserem Anliegen.
- Unser Gebet ist bei Gott gut aufgehoben. Er hört zu, wenn wir reden, und er kümmert sich um das, was wir ihm sagen. Das gilt auch dann, wenn wir nicht verstehen oder wenn wir nicht bemerken wie er handelt.

ERSTE SCHRITTE

Es ist gut, mit Gott den ganzen Tag hindurch zu reden (und auf ihn zu hören). Die meisten Christen finden es jedoch sehr wichtig, jeden Tag eine gewisse Zeit mit Gott im Gebet zu verbringen. Es kann sehr schwierig sein, eine solche Gebetszeit festzulegen. Wenn diese tägliche Gebetszeit jedoch einmal errungen ist, wird sie zum Rückgrat unseres Lebens als Christen.

Wir können dabei folgendermaßen vorgehen:

- Eine geeignete Zeit herausfinden.
- Einen geeigneten Platz herausfinden.
- Die Zeit zum Gebet fest einplanen.

TÄGLICH MIT GOTT IM GESPRÄCH

Wir sind unterschiedliche Menschen, und Gott hat zu jedem eine individuelle Beziehung. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine tägliche Gebetszeit zu planen.

Hier ist eine Möglichkeit, die viele hilfreich finden.

Teilen sie die Zeit der Stille mit Gott in drei Phasen:

Vorbereitung: Zuhören: Reden:

Schreiben sie alles auf, was Ihnen zu den drei Bereichen einfällt: Welche Möglichkeiten gibt es, sich auf das Gebet vorzubereiten? Wie können wir auf Gott hören? Welche Möglichkeiten gibt es, mit Gott zu reden?

FRAGEN UND ANTWORTEN

Am Ende der Gruppenphase können wieder Fragen und Stellungnahmen für die Schlussrunde gesammelt werden.

GEMEINSAM BETEN

Jesus möchte, dass die, die ihm nachfolgen, sowohl alleine als auch miteinander beten. Das gemeinsame Gebet geschieht im Gottesdienst, aber es sollte auch in kleineren Gruppen praktiziert werden. Wenn Christen gemeinsam beten, tritt Gott auf den Plan und die Gemeinden wachsen. Wenn wir für etwas danken, stärkt es auch die anderen im Glauben. Wenn wir Gott um etwas bitten, teilen wir miteinander unsere Anliegen. Es laut auszusprechen, ist für viele Menschen bereits eine große Hilfe.

Manche Menschen sind gehemmt, wenn Sie in einer Gruppe laut beten wollen. Dies muss nicht sein. Die folgenden Gedanken können hier eine Hilfe sein:

- Beten Sie kurz und zur Sache.
- Beten Sie so, dass die anderen Sie verstehen können.
- Machen Sie sich keine Gedanken darüber, wie andere beten.
- Seien Sie natürlich – und geben Sie nicht so schnell auf. Wie mit anderen Dingen auch, ist es am Anfang schwierig, aber es wird mit der Zeit leichter.

Wenn es Ihnen trotzdem unangenehm ist, müssen Sie nicht laut beten. Gott hört auch ihr stilles Gebet. Sie sind nicht aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Sie können auch einfach still dabei sitzen. Es ist nicht peinlich.

„Und noch etwas sage ich euch: Wenn zwei von euch hier auf der Erde darin eins werden, um etwas zu bitten – was immer es auch sei –, dann wird es ihnen von meinem Vater im Himmel gegeben werden. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.“ (Matthäus 18,19-20, Neue Genfer Übersetzung)

NACHTGEDANKEN

Lesung zum Abend aus Psalm 86:

„Ein Gebet Davids. HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm. Bewahre meine Seele, denn ich bin dein. Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich. Herr, sei mir gnädig; denn ich rufe täglich zu dir. Erfreue die Seele deines Knechts; denn nach dir, Herr, verlangt mich. Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen. Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens! In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören! […] Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte."

SCHRITTE AUF DEM WEG

Denken Sie darüber nach, wie Sie für sich eine eigene Gebetszeit planen können. Notieren sie Ihre Ideen und Entscheidungen. Wir schlagen vor, dass sie sich mit dem Vaterunser vertraut machen. Dabei können Sie sich beispielsweise für jeden Tag der Woche eine Zeile zum Nachdenken vornehmen.